

mit Galba-Kopf). Gemeinsam sind diesen Porträts und der Leningrader Profilzeichnung das stark vorspringende Kinn und die gekrümmte Nase. Das gezeichnete Profil wurde dann, wie Held ausführte, in der Wiener Olskizze der „Ignatiuswunder“ (vgl. L. van Puyvelde, Skizzen des P. P. Rubens, 1939, Abb. 41) verwendet, jedoch im ausgeführten Gemälde wieder aufgegeben.

*Kat. 170:* Die Vermutung einer Zeichnung des Taddeo Zuccari unter der machtvollen, breiten Studie des „Gottvater“ auf dem Londoner Blatt kann kaum überzeugen. Offenbar ist hier eine römische Erinnerung von Rubens verarbeitet. Kompositorisch wie motivisch scheint die Quelle hier bei dem „Gottvater“-Fresko in der Laterne der Herrera-Kapelle in S. Giacomo degli Spagnuoli zu Rom zu liegen, das Albani 1605 nach einem Karton des Annibale Carracci ausführte (vgl. Donald Posner in *Arte Antica e Moderna* 1960, S. 397 ff., Abb. 130 a). Das Londoner Gottvater-Motiv tritt ähnlich in Rubens' „Dreifaltigkeit“ auf, die sich ehemals in der Münchener Augustinerkirche befand, und im „Engelssturz“ zu München (K. d. K. 241).

Diese Anmerkungen wollen nicht verdecken, daß das vorliegende Werk im Umfang der Forschungen wie auch der Ergebnisse die bedeutendste Publikation zur Kunst von Rubens seit Kriegsende darstellt. Dem Rez. bleibt freilich die Befürchtung, vom Verfasser jenen Vorwurf zu hören, den der Verfasser (S. 92) vom Rez. zu hören fürchtete: Den Anstoß an „long-winded discussions“.

Justus Müller Hofstede

## TOTENTAFEL

### LUDWIG SCHUDT †

Am 12. August des vergangenen Jahres wurde Ludwig Schudt nach kurzer Krankheit während desurlaubes in Wiesbaden aus dem Arbeitskreis der Bibliotheca Hertziana abberufen, ungefähr ein Jahr bevor er seine geliebte Arbeitsstätte im Palazzo Zuccari in Rom verlassen und in seine Heimat zurückkehren wollte.

Ludwig Schudt hat einundvierzig Jahre lang dem Institut angehört und während fünfunddreißig Jahren dessen Bibliothek geleitet. Es war ihm vergönnt, die Bibliotheca Hertziana, deren Leitung er übernahm, als die Anfänge eben erst gelegt waren, zu einem vollendeten Werke, zu seinem Lebenswerk, zu machen – nicht zu einem abgeschlossenen und unveränderlichen, sondern zu einem lebendigen und entwicklungsfähigen. Er hat mit Meisterhand das Gesetz geformt, nach dem dieser einzigartige wissenschaftliche Apparat auch in zukünftigen Jahren funktionieren kann.

Ludwig Schudt wurde am 9. August 1893 zu Friedberg im Taunus geboren. Nach Beendigung der Schul- und Gymnasialausbildung im Jahre 1912 widmete er sich dem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und mittelalterlichen Geschichte an verschiedenen deutschen Universitäten, namentlich in Berlin, wo er sich Adolf Goldschmidt und Werner Weisbach anschloß.

Der erste Weltkrieg bedeutete auch für Ludwig Schudt wie für so viele seiner Altersgenossen eine schmerzliche Unterbrechung verheißungsvoll begonnener Studien, und die Zeit nach dem Kriege mühevollen Wiederbeginn. Auf Empfehlung seines Lehrers



Adolf Goldschmidt, zu dem er nach Kriegsende zurückgekehrt war, wurde er von dem damaligen Direktor der Bibliotheca Hertziana, Ernst Steinmann, als Assistent berufen, obschon seine akademischen Studien noch nicht abgeschlossen waren. Steinmann faßte zu dem ersten jungen Forscher, der neben seinen wissenschaftlichen Qualitäten organisatorische Begabung offenbarte, so großes Vertrauen, daß er ihn bald zu seiner Unterstützung bei der Verwaltung des Institutes heranzog. Im Sommersemester 1922 promovierte Schudt in Berlin mit einer Arbeit über Giulio Mancinis „Viaggio per Roma“. Sie ist im folgenden Jahr als 4. Band der Römischen Forschungen, herausgegeben von der Bibliotheca Hertziana, veröffentlicht worden.

Quellenkritische Untersuchungen über die „Vite de' Pittori“ des Giovanni Baglioni hatten ihn zu Giulio Mancini geführt und veranlaßt, sich in die römische Lokalliteratur des ersten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts zu vertiefen. Eine erste Bibliographie der römischen Guida von 1541 bis 1674 wurde als Anhang zum „Mancini“ abgedruckt. Auf Anregung Ludwig von Pastors beschloß Schudt, unter Benutzung der im Nachlaß Oskar Pollaks befindlichen Manuskripte, welche sich mit den Romführern befaßten, die umfassende Materialsammlung „Le guide di Roma, Materialien zu einer Geschichte der römischen Topographie“ zu publizieren (1930).

Am 1. Oktober 1926 wurde Schudt endgültig an der Hertziana als Assistent angestellt und mit der Leitung der Bibliothek beauftragt, die er in den folgenden Jahrzehnten zielbewußt und mit zäher Ausdauer zu dem heute weit über die Grenzen Italiens und Deutschlands hinaus anerkannten wissenschaftlichen Instrument ausbaute. (Nähere Angaben über den Aufbau der Bibliothek wird der Artikel über die Bibliotheca Hertziana in der Jubiläumsausgabe der Max-Planck-Gesellschaft enthalten.)

Eine stattliche Anzahl von Einzeluntersuchungen über Quellenkunde und Italienreisen in vergangenen Jahrhunderten beweisen, daß die ursprünglichen Interessen Schudts noch immer im Vordergrund standen. Besonders hervorzuheben sind das „Itinerarium Italiae des Franciscus Schottus“ in der Goldschmidt-Festschrift 1935 und „Berninis Schaffensweise und Kunstanschauungen nach den Aufzeichnungen des Herrn von Chantelou“ (1949 in der Zeitschrift für Kunstgeschichte). Dem Plane, das für die Kenntnis der künstlerischen Ausstattung römischer Kirchen und Paläste heute noch immer aufschlußreiche, im Jahre 1674 erstmalig erschienene Buch des Abbate Filippo Titi, „Studio di pittura, scoltura et architettura nelle chiese di Roma“ neu herauszubringen, blieb die Ausführung versagt.

Schudts Liebe zur römischen Barockmalerei, eine Begleiterscheinung seiner früheren Quellenforschung, fand Ausdruck in der 1942 erschienenen Monographie über Caravaggio. Die Bekrönung seiner jahrzehntelangen Spezialstudien bildet das große, reichbebilderte Werk „Italienreisen im 17. und 18. Jahrhundert“, das im Jahre 1959 erschien.

Als die Bibliotheca Hertziana im Jahre 1953 nach Aufhebung der Beschlagnahmung durch die westlichen Alliierten der Max-Planck-Gesellschaft, der Rechtsnachfolgerin der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, zurückgegeben worden war, wurde die Leitung der Bibliothek erneut Dr. Ludwig Schudt übertragen, nachdem er vorübergehend von 1950 an als Bibliothekar am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg tätig gewesen war.



Im Jahre 1936 war er vom Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum wissenschaftlichen Mitglied der Bibliotheca Hertziana ernannt worden. Diese Würde erneuerte der Senat der Max-Planck-Gesellschaft im Jahre 1956. Bundespräsident Heuß verlieh ihm im Jahre 1960 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Bundesverdienstordens. Seine Verdienste um die Bibliotheca Hertziana sowie die hervorragenden Eigenschaften seines Charakters werden den zukünftigen Generationen von Forschern am Institut Vorbild und Ansporn sein.

Franz Graf Wolff Metternich

## AUSSTELLUNGSKALENDER

AACHEN Suermondt-Museum. Bis 13. 5. 1962: Vom Bild zum Zeichen. Die Sammlung Felix Peltzer, Stolberg.

AUGSBURG Rathaus. Mai 1962: Neuerwerbungen der Kunstsammlungen, des Archivs und der Bibliothek der Stadt Augsburg 1947-1962.

BERLIN Kunstamt Wilmersdorf. Bis 19. 5. 1962: Bilder und Graphik von Siegmund Lypasik.

Galerie Geraldine Schaaf. Bis 19. 5. 1962: Aquarelle und Zeichnungen von W. R. Huth. Akademie der Künste. Bis 17. 6. 1962: Bildhauerzeichnungen von Mitgliedern der Akademie der Künste.

Maison de France. Bis 20. 5. 1962: Schwedische Formgestaltung.

Kunstkabinett Karl Berthold. Bis 3. 6. 1962: Arbeiten von Kurt Mühlhaupt.

BERN Kunstmuseum. 5. 5.-3. 6. 1962: Arbeiten von Edouard Vallet.

BIBERACH Städt. Sammlungen. 6. 5.-3. 6. 1962: Gotik im Biberacher Raum.

BRAUNSCHWEIG Städt. Museum. 3. 6.-1. 7. 1962: Arbeiten von Veronika van Byck.

BREMEN Kunsthalle. 27. 5.-24. 6. 1962: Gedächtnis-Ausstellung für drei Bremische Künstler: Gustaf Adolf Schreiber, Arnold Schmidt-Nicchiol, Karl Jörres.

BRUSSEL Bibliothek Albert I. 5. 5.-8. 7. 1962: Österreichische Nationalbibliothek Wien. Handschriften und Drucke mit Bezug auf die Geschichte der Niederlande 1475-1600.

CAMBRIDGE/Mass. Busch-Reisinger-Museum. 28. 4.-16. 6. 1962: Symbolismus und Natur.

CAPPENBERG Schloß (Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund). Bis 14. 10. 1962: Der Hochaltar der Probsteikirche zu Dortmund. - Westfälische Volkskunst.

COBURG Kunstsammlungen der Veste. 1. 5.-17. 6. 1962: Die Singenden in der graphischen Kunst. Sonderausstellung anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Gründung des Deutschen Sängerbundes.

DARMSTADT Hessisches Landesmuseum. Bis 13. 5. 1962: Abstrakte amerikanische Malerei.

DORTMUND Museum am Ostwall. 23. 5.-17. 6. 1962: Werke von Lyonel Feininger.

DRESDEN Staatl. Kunstsammlungen. Schloß Pillnitz, Wasserpalais. 5. 5.-29. 7. 1962: Holländische und vlämische Meister des 17. Jahrhunderts. 50 Neuerwerbungen.

DÜREN Leopold-Hoesch-Museum. Bis 14. 5. 1962: Papier und Form.

DUSSELDORF Kunsthalle. 4. 5.-3. 6. 1962: Junge Realisten, Malerei, Plastik, Graphik. - Skulpturen und Bildhauerzeichnungen von Pericle Fazzini. - Im Studio für Graphik: Arbeiten von André Verlon.

Galerie Alex Vömel. 15. 5.-Ende Juni 1962: Werner Gilles, Fischer auf Ischia.

ESSEN Museum Folkwang. 13. 5.-20. 6. 1962: Henry Laurens. - Bis Ende Mai: Graphik von Johanna Schütz-Wolff.

FLENSBURG Städt. Museum. 15. 5.-24. 6. 1962: Gedächtnis-Ausstellung für Dr. Fritz Fuglsang. 200 Jahre Schleswig-Holsteinische Zeichnungskunst.

FREIBERG/Sa. Stadt- u. Bergbaumuseum. Mai-Juni 1962: Arbeiten von Karl-Heinz Jacob.

FREIBURG/Br. Kunstverein. Bis 13. Mai 1962: Ölbilder von Fritz Winter und Bronzeplastiken von Eduardo Paolozzi.

Augustinermuseum. 6. 5.-10. 6. 1962: Wilhelm Schnarrenberger, Malerei und Graphik.

GENT Musée des Beaux-Arts. 16. 6.-16. 9. 1962: Jubiläumsausstellung Theo van Rijsselberghe.

GÖTTINGEN Städt. Museum. Bis 20. 5. 1962: Malen, Zeichnen, Werken in der VHS.

HAGEN Karl-Ernst-Osthaus-Museum. 13. 5.-17. 6. 1962: Ausstellung des Westdeutschen Künstlerbundes.

HAMBURG Museum für Völkerkunde. Bis 31. 5. 1962: Israelitische Ikonen und Miniaturen - hebräische Schriftbilder. - Arbeiten von Arie Goral.

HAMELN Kunstkreis. 6. 5.-27. 5. 1962: Malerei von Georg Stahl. - 1. 6.-23. 6. 1962: Das junge Hameln, Malerei - Grafik - Kunsthandwerk.

HAMM/Westf. Städt. Gustav-Lübcke-Museum. 13. 5.-11. 6. 1962: Holzschnitte und Handzeichnungen von Frans Masereel.